

Bezugspreis

der Ausgabe über den im Stadt-
bezirk und den Vororten errichteten Nut-
zungsstellen abgeht: vierjährlich A. 4,50.
Bei zweimaliger täglichem Auflösung bis
jahr A. 5,50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierjährlich
A. 6.—. Direkte tägliche Auslieferung
im Rathaus: monatlich A. 7,00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Nachmittags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johann Gottlieb S.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von 9 bis 12 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vorne C. Steiner's Tortum,
Universitätsstraße 1 (Kästner),
Ludwig Löbel,
Rathausstraße 14, post. und Kästnerplatz 7.

Nr. 91.**Politische Tagesschau.**

Leipzig, 19. Februar.

Den demokratischen Gegnern der Flottenvorlage ist ein Sturz in die Glorie gesfahren. Bisher, so liegt die "Frankl. Ztg.", habe das bayerische Centrum den "Abkommen", "es in Militär- und Marineangelegenheiten angenommen", und nun müsse man in der "Augs. Polizei", über eine von dem Reichs- und Landtag abgelehnten Re. Jäger in Kempten gehaltene Rede einen Bericht lesen, in dem es heißt:

"Wenn eine Flotte haben sollte, dann müsse man eine starke Flotte haben oder gar keine. Aber bestreben braucht man noch nicht eine Flotte zu haben, die es mit jedem Gegner aufnehmen kann. Ausgegeben ist, daß wir eine starke Flotte brauchen. Ausgegeben ist, daß wir eine starke Flotte brauchen, die mit allen Feinden fertig werden kann", und nun müsse man in der "Augs. Polizei", über eine von dem Reichs- und Landtag abgelehnten Re. Jäger in Kempten gehaltene Rede einen Bericht lesen, in dem es heißt:

"Wenn eine Flotte haben sollte, dann müsse man eine starke Flotte haben oder gar keine."

Diese Aussage, so liegt die "Frankl. Ztg." weiter, sei auch in der Verhandlung des katholischen Wahlvereins, in der Herr Jäger gefahren, durch eine Resolution zum Abdruck gekommen, denn in dieser Resolution werde gefragt:

"Wie halten eine starke deutsche Kriegsflotte, deren Schiffskraft auf Grund eingehender Beratung vom Reichstag festgestellt ist, für ein Gebot patriotischer Pflicht.

Wir sind uns darüber klar, daß die Schaffung und Erhaltung einer solchen Flotte ohne Erschöpfung neuer Finanzquellen nicht durchführbar ist: wer eine starke Flotte will, muß auch zu zahlen bereit sein."

"Bereite sich doch" — in diesem Slogans rüttelt die Flotte des Frankfurter Demokratieblattes aus — "im Centrum ein neuer Umfall vor und soll diesmal das Signal dazu geben, daß Bayern kommt? Auch in Oberschwaben agieren Centrumleute schon für die Flottenvergrößerung?" Ja, es ist weit gekommen in deutscher Recke! Wenn sogar in Bayern katholische Männervereine die Schaffung einer starken deutschen Kriegsflotte für ein Gebot patriotischer Pflicht erklären, dann ist auch die Zeit nicht mehr fern, in der dieses Reich sich vor Verteidigung und Frieden gegen die Anschläge seiner Feinde und Freunde zu schützen vermag. Und das trug der unerträlichen selbstlosen Männer, mit denen besonders die jüdische Demokratie bestreiten gewesen ist, die Zahl der Centrumskommandate zu vergroßern! Schandvoll! Wohl schauderlich noch als die Gefahr einer erheblichen Verstärkung unserer Flotte ist, daß trug der Adel des Abg. Dr. Jäger und der übrigen bayerischen Centrumskommandatoren die Vorlage erst nach Neuwahlen durchsetzte, bei diesen Wahlen aber die Demokratie nur noch auf sozialdemokratische Unterstützung hoffen darf und demgemäß in neuen Reichstags noch schwächer vertreten sein wird, als sie im jetzigen vertreten ist. Dammer über Dammer! Auf den Meeren eine mächtige starke Flotte und im Reichstage vielleicht nur noch eine halbgebrochne Süde als Zeugen vergangener demokratischer Pracht — muß das nicht selbst dem harten Stein Blasius von Thüringen erfreuen?

Feuilleton.

8) Hans Eichstedt.
Roman in drei Bänden von Anna Mayr (M. Gerhard).
Kunstverlag.

"Fräulein Pilgrim zu Hause!" fragte er.
"Nein, nein — Fräulein Pilgrim hat den Haushalt bekommen. Herr Henning hat sie abgeholt ins Theater. Soll ich vielleicht mal bestellen?"

Hans fühlte sich plötzlich enttäuscht.
"Wollen Sie sich — diese Blumen — oder kann ich vielleicht selber in Ihrem Zimmer ein paar Worte schreiben und die Blumen deponieren? Ich bin ein Doctor Eichstedt, ein Verwandter von Fräulein Pilgrim. Sie können mich ruhig hereinlassen." Er stieß die Hand in die Tasche.

"Treten Sie nur hier ein, Herr Doctor", erwiderte das Mädchen fröhlich und eilig und öffnete die nächste Schublade.
"Ich kann ja keinen Doctor — nur, es ist hier noch nicht aufgelaufen — das Fräulein war gerade dabei, als Herr Henning kam. Ich bringe die Blumen —"

"Nicht möglich, es ist ja noch hell."

"Und hier ein Glas zu den Blumen. O dankt, Herr Doctor —"

Das Mädchen ließ sich das Trinkgeld vergnügen in die Hand beden und ließ hinzu:
"Hans möchte seine Blumen aus dem Seidenpapier und hat sie in das Wasser glas. Dann legte er sich an den Tisch, der mittler im Zimmer stand, mit einem Kreis darum, Blumen, Blätter, Stiele und Blütenknospen. Überhaupt nur das Zimmer ein Chaos. Auf den Stühlen und dem Sofa lag derselbe Wein und Süßwasserblätter, ein paar Glasschalen lehnten an der Wand, die Kommodenschubladen standen offen.

Vielleicht würde kein Einwohner hier Ernsthaft's mächtigsten Jagdschloss verlassen. Aber jetzt war es geschafft. Er zog seine Kleiderhose heraus, sah eine Karte und begann zu schreiben.
"Da wurde im Nebenzimmer die Corridorthür geöffnet und nicht allein gestanden. Abgläsern trappeln — ein breiter Jagdschloss durch die Tür, die wie Hans jetzt fast bemerkte, nicht geschlossen war, sondern füchsig auseinanderklaffte.

Er sprang auf, die Türt zu schließen, blieb aber auf seinem

Abendausgabe.**Leipziger Tageblatt**
und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 19. Februar 1900.

Anzeigen-Preis

die ungekürzte Zeitung 20 Pf.

Nachrichten unter den Reaktionen 14 Pf.
Postkarten 50 Pf., vor den Sammlern 10 Pf.
Geschenke 40 Pf.Größere Schriften sind unterem Preis
vergleichbar. Lokalnotizen und Bittertag
sind höherem Preis.Extra-Billagen (gezahlt), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbelehrung
A. 60.—, mit Postbelehrung A. 70.—.**Annahmeschluss für Anzeigen:**Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Auslieferstellen je eine
halbe Stunde früher.Anzeigen sind direkt an die **Speditions**
zu richten.

Druck und Verlag von C. Polz in Leipzig.

94. Jahrgang.

In Preisen ist man im vergangenen Jahre „unge-
grenzt“ von der Gesetzgebungstafel aufgezogen, wenigstens
was die Hauptgerichte angeht. Beide müssen in dieser
Zeitung aufgewürmte Speisen genossen oder — wieder zwiel-
gewisst werden. Allerdings nicht allein aufzuhören, sondern
auch mit Bütteln verschwende Speisen. In den verschwundenen
Sessonen handelte es sich um den Mittelstand, der
mit einem Kommunalwahlrecht garniert war und
wegen dessen die seit langem alljährlich übliche Vor-
lage über Erweiterung des Eisenbahngesetzes abgelehnt
sein soll. Es wurde und wird heute gelungen, daß
die Regierung mit diesen herkömmlichen Verhältnissen
auf dem Grunde zurückgehalten habe, weil sie die Erinnerung
gelassen sei, das Kinder, die die gelben Rüben verschwören,
dennoch zu dem verhängten Gewicht greifen, wenn sie nur
durch dieses Opfer den Fleischgenuss erlaufen können. Das
ist noch nicht wiedergeschafft, daß sie zu gesunden
pädagogischen Grundlagen zurückgeführt ist. Die Kanalvorlage
ist noch nicht wiederhergestellt und schon das preußische
Abgeordnetenhaus über eine statliche Eisenbahngesetz-
finanzielle Belast: 115 Millionen Mark — zu verhandeln.
Und das Kommunalwahlrecht ist höchst erfreulich, wenn
es nicht ungewöhnlich andere Gestalt, wie ja auch die
Kanalvorlage selbst eine von den Alten recht verschieden
Praktizierende zeigen wird. Der Inhalt des neuen Gemeinde-
wahlrechts ist im Morgenblatt vom Sonntag klarstehen.
Einiges ist zur Erläuterung noch zu sagen. Breuken hat für
die Gemeinden, die über 10 000 Einwohner zählt — auf kleinere Gemeinden soll das vor-
geschlagene Gesetz keine Anwendung finden —, durch
einfache Weise die Wahlzeitung befähigen können. Die
Vorlage weist jedoch noch einen drastischen Weg. Die
Gemeindevertretung kann, ebenfalls mit einfacher Mehrheit, bestimmen, daß statt des am einen Wähler entfallenden durchschnittlichen Steuerbetrages ein höherer und zwar ein bis zum Änderungsbefreiung erhöhte der Wählerverteilung zu Grunde gelegt werden kann. Diese letztere Handhabung gibt der Entwurf mit der einleuchtenden Begründung, daß das nach Durchschnittsprinzip vieler Orden zur Demokratie des Gemeindewahlrechts führen kann, da die Vergabe in industriellen Gemeinden zeigen den Wählermangel. Daß der allmähliche Verderbung der Sozial- und Erwerbsverhältnisse immer neue Wahl- berechtigte aus und läßt in den Augen der Gerechtigkeit und der Gemeindewahlrechte bestehen, aber es darf wegen der schärfsten Durcheinanderung der sehr leistungsfähigen Bürger zu den direkten Steuern im Interesse der Wiederwohlhabenden unbedenklich und unbedenklich gewisser Mobilisationen. Der vorjährige Entwurf glaubte diesen Bedarf zu genügen, indem er das Dreiklassenwahlrecht dahin „korrigierte“, daß jeder Wähler, der auch als den auf einen Zusammendruck in der Gemeinde entfallenden durchschnittlichen Steuer- beitrag entrichtet, und der dritten in einer höheren Wähler- klasse versteht, wenn er nicht nur wieder mit der Kanal- angelegenheit zusammengekoppelt werden wird, sondern auch nach einer verständlichen Anwendung der „Germania“ in die eine Schale der Waage gelegt werden soll, in deren anderer die Flottenvorlage ruht. |

Die Rechte der katholischen Kirche in der französischen
Republik und die Beziehungen zwischen dem Clerus und der
Staatsregierung sind noch heute durch das von Bonaparte
als Erster Consul der ersten Republik am 15. Mai 1801
mit dem Papst geschlossene Concordat geregelt. Zu jährling
hat Napoleon I. durch Decret vom 25. Februar 1810 unter
Bestimmung des Erzbischofs von Paris die unter Datum XIV.
von Bouvier redigierten und von einer anerkannten
Kirchenversammlung, an der 35 Bischöfe teilnahmen,
1882 proklamierten „vier Artikel des Gallicanischen Kirche“
auf Neue als Reichsgesetz verkündet. Ihr Hauptinhalt ist
die Unabhängigkeit der Kirche von der laienlichen Gewalt, der allgemeinen Kirchenversammlung, der Schule der in Frankreich hergebrachten Grundidee und Garantien, die Verneinung des päpstlichen Unfehlbarkeit in Glaubenssachen, wenn die Kirche ihrem Oberhaupt nicht Zustimmt. Die Intrige von 1830 hat die volle Freiheit aller Confessionen erklärt und geistlichen Orden nur Toleranz ge- währt, wenn die Kammer ihrer Auflösung beigeschoben würden. Gleichermaßen haben, so führt die „Pét. Vor- lesung“ aus, viele Orden und Congregationen sich gebildet, ohne jede Voraussetzung zu erfüllen; die Deutschen sind 1845 infolge einer Interpellation von Thiers verboten worden. Napoleon III. räumte der Kirche großen Einfluß auf die Schule ein, was manche Orden sich zu Nutzen machten. In der dritten Republik fand ein Rück- tag 1850 durch die katholischen Unterdrückte, aber die Möglichkeit hat einen erstaunlichen Kampf gegen sie geführt, indem sie, durch die Kirche geführte Mehrheit der Bevölkerung mit der Gewalt befreit, nämlich unter Schulen errichtete, die den staatlichen überlegenen Konkurrenz wachten durch tüchtige Lehrkräfte, unentgeltliche Lehrmittel und mannfähige Unterstüzung der Berner und ihrer Angehörigen. In den letzten Jahren begann eine neue Bewegung, gegen die Kirche und die Orden, die namentlich die Einführung der Besteuerung des Vermögens der geistlichen Gemeinschaften erhöhte. Der Bischof verlor seine Gewalt, die Kirche seine Anwendung, und die Geistlichkeit hat eine eindrucksvolle Begründung, daß die Kirche die Gewalt in industriellen Gemeinden zeigen den Wählermangel. Daß der allmähliche Verderbung der Sozial- und Erwerbsverhältnisse immer neue Wahl- berechtigte aus und läßt in den Augen der Gerechtigkeit und der Gemeindewahlrechte bestehen, aber es darf wegen der schärfsten Durcheinanderung der sehr leistungsfähigen Bürger zu den direkten Steuern im Interesse der Wiederwohlhabenden unbedenklich und unbedenklich gewisser Mobilisationen. Der vorjährige Entwurf glaubte diesen Bedarf zu genügen, indem er das Dreiklassenwahlrecht dahin „korrigierte“, daß jeder Wähler, der auch als den auf einen Zusammendruck in der Gemeinde entfallenden durchschnittlichen Steuer- beitrag entrichtet, und der dritten in einer höheren Wähler- klasse versteht, wenn er nicht nur wieder mit der Kanal- angelegenheit zusammengekoppelt werden wird, sondern auch nach einer verständlichen Anwendung der „Germania“ in die eine Schale der Waage gelegt werden soll, in deren anderer die Flottenvorlage ruht. |

Wer hat Sie denn eingelassen?" fragte die junge Dame
bestürzt.

"Das Dienstmädchen. Haben Sie keine Furcht, Gnädigste,
ich bin kein verkappter Raubmörder. Hier meine Karte. Wür-
den Sie weiter Legitimationsscheine zu sehen?"

"Danke!" erwiderte das junge Fräulein, die Unterlippe etwas
hochmütig vorstreckte, und wandte sich aufgeregtd ab. Dann
stieß sie die Lampe fort, stülpte die blonden Locken aus den
Augen und drückte in ein Lachen aus.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans klapperte ihre Blätter, riß sie in die Höhe, die Tische,
Plätzchen und Stühle, und ging dann in ein flottes, leichtwiegendes
dämpftes Lachen über.

Dabei klapperte Hans wieder, riß sie in die Höhe, die Tische,
Plätzchen und Stühle, und ging dann in ein flottes, leichtwiegendes
dämpftes Lachen über.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans klapperte wieder, riß sie in die Höhe, die Tische,
Plätzchen und Stühle, und ging dann in ein flottes, leichtwiegendes
dämpftes Lachen über.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröhlichkeit.

Die junge Dame sah ihn an und lächelte. Sie trug ein enges, dunkelblaues Tuchkleid mit
blauem Kragen, mit einem breiten, goldenen Gürtelband ge-
schlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des
Kleides und der Rand des breiten Kragens waren mit
rosa Rosen verziert.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen
Silberton, und in ihrem runden, lädiich wirkenden Antlitz glänzte
sich eine bezaubernde Fröh